

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 13/14 (1889)
Heft: 13

Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: 33. Jahresversammlung des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins. — Von der St. Galler Generalversammlung. (I.) — Miscellanea: Die Lothabweichungen. Monte-Salvatore-Bahn. Schmal-

spurbahn Landquart-Davos. Pariser Weltausstellung. Strassenbahn St. Gallen-Gais. — Concurrenzen: Zwei neue Realschulgebäude in St. Gallen.

33. Jahresversammlung des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins

vom 21.—23. September 1889 in St. Gallen.

Delegirtenversammlung vom 20. September 1889

Abends 4 Uhr im Tafelzimmer des Regierungs-Gebäudes.

Der Präsident des Central-Comites Herr Dr. Bürkli-Ziegler eröffnet die Versammlung, indem er die anwesenden Delegirten willkommen heisst. Es sind folgende Sectionen vertreten:

Aargau durch Hrn. Ingenieur Gonzenbach.

Bern durch die HH. Prof. Auer, Ingenieur von Linden und Ingenieur Anselmier,

Freiburg durch Hrn. Architekt Winkler,

St. Gallen durch die HH. Ober-Ingenieur Bürgi, Architekt Kessler, Architekt Pfeiffer und Ingenieur Kilchmann.

Zürich durch die HH. Ingenieure Blum, Hartmann, Heizmann, Lüchinger, Naville, Salomon Pestalozzi, Suter und Architekt Kehr.

Von Verlesung des Protocolls wird, da es s. Z. in der „Schweiz. Bauzeitung“ veröffentlicht worden, Umgang genommen und direct zu den Verhandlungen geschritten.

A. Anträge an die Generalversammlung:

1) *Vorschlag betreffend Ort und Zeit der nächsten Generalversammlung.* Als nächster Versammlungsort kamen Luzern und Bern in Frage; da aber die Section Bern gegen die Uebernahme wegen Abhaltung anderer grosser Festlichkeiten (Gründung der Stadt Bern) Bedenken trug, andererseits von Luzern eine Mittheilung vorlag, welche auf Zustimmung hoffen lässt, wurde Luzern zum künftigen Festort bestimmt, vorbehalten der definitiven Entscheidung der dortigen Collegen, und als Zeit statutengemäss das Jahr 1891 festgesetzt. (Vorschlag an die Generalversammlung.)

Von der St. Galler Generalversammlung.

I.

Bekanntlich zeugt es weder von gutem Ton noch von grosser Unterhaltungsgabe, wenn man ein Gespräch mit seiner unmassgeblichen Ansicht über das Wetter einleitet. Trotzdem können wir, auch auf die Gefahr hin genannter Mängel bezichtigt zu werden, bei unserer Berichterstattung das St. Galler Festwetter nicht aus dem Spiel lassen. Es war schon eigentlich kein Wetter mehr! Wie viel schöner noch hätte sich der Verlauf unserer Zusammenkunft gestaltet, wenn ein klarer Himmel sich über derselben ausgebreitet und die lieblichen Thäler und Höhen des St. Galler- und Appenzeller-Ländchens mit goldenem Sonnenglanze überfluthet hätte!

Wie das Volk Israel seine Gesetztafeln, so empfing das St. Galler Local-Comite die Delegirten des Gesamt-Vereins unter Donner und Blitz; darauf folgte ein feiner Hagel und nachher goss unendlicher Regen herab, der mit jener einer besseren Sache würdigen Beharrlichkeit anhielt bis die Trennungsstunde im Hecht zu Appenzell zu schlagen anfang. Aber wie jedes Ungemach auch ein kleines Glück in seinem Schoosse birgt, so hatte dies wenigstens die gute Wirkung, dass die Versammlungen zahlreich besucht wurden und an den festlichen Zusammenkünften jene wohlige Behaglichkeit des am sicheren „Schermen“ Sitzenden sich fühlbar machte.

Als nach der Delegirten-Versammlung die Gäste sich in der „Walhalla“ einfanden, so konnte man schon mit Befriedigung übersehen, dass der Besuch ein erfreulicher zu werden versprach.

Die daselbst ausgetheilte Theilnehmer-Liste, die später eine vermehrte und verbesserte Auflage erfuhr, wies etwa 120 Namen auf. Zahlreich — über dreissig Mann stark — hatten sich die Zürcher eingefunden,

2) *Vorschlag für die Wahl des Präsidenten und der Mitglieder des Centralcomites.* Obwohl vom bisherigen Centralcomite die Anregung gemacht wird, die Frage einer Aenderung, namentlich bezüglich Vorort, frei in Discussion zu bringen, wird hierauf nicht eingetreten, da die Delegirten einstimmig finden, dass Zürich weitaus der geeignetste Ort sei, da dort die grösste Zahl Techniker vereinigt und auch stets Fühlung mit dem Polytechnikum möglich sei. Einstimmig wird das Centralcomite ersucht, sich einer fernern Wahl zu unterziehen und ihm seine bisherigen Bemühungen aufs Wärmste verdankt.

3) *Vorschlag von Ehrenmitgliedern:* Als solche sollen der Generalversammlung empfohlen werden die HH.:

1. Oberbauinspector von Salis in Bern.

2. Professor Wild in Zürich.

3. Oberst Näf in St. Gallen.

4. Professor Lang in Solothurn.

5. Gemeinderath Schlatter in St. Gallen.

6. Minister Aepli, schweiz. Gesandter in Wien.

B. Beschlüsse.

1) *Aufnahme neu angemeldeter Mitglieder.* Es wird der Entscheidung gefasst, dass jeweilen diejenigen Mitglieder, die von den betreffenden Sectionen, denen sie angehören, zur Aufnahme empfohlen worden, als aufgenommen zu betrachten seien.

2) *Abnahme der Rechnung pro 1889.* Die vom Quästor in den Hauptposten vorgelesene Rechnung pro 1889 ergibt folgendes Resultat:

Gesamteinnahmen	Fr. 5833, 17
Gesamtausgaben für Drucksachen, Bauzeitung etc.	„ 3156, 15

Saldo pr. 1. Jan. 1889 Fr. 2677, 02

Es wird beschlossen, die Rechnung durch die Section Basel prüfen zu lassen und Anerkennung derselben bei Richtigbefinden.

dagegen liess der Besuch von den übrigen Sectionen, mit Ausnahme von Bern, zu wünschen übrig.

Als erste Nummer des an dieser Zusammenkunft eine besondere Bedeutung erlangenden „Unvorhergesehenen“ entwickelte sich am späteren Abend im Glaspavillon des Löchlibades noch ein gelungener, improvisirter Commers. Den Verhältnissen entsprechend hatte das löbliche Präsidium einen Regenschirm als Abzeichen seiner Würde ausgewählt und unter diesem feuchten Scepter gedieh bald eine ebensolche feucht-fröhliche Stimmung, die in zahlreichen Reden, Gesängen und Vorträgen ihren Ausdruck fand. Rauschenden Beifall erntete namentlich der „Kropfete Steyrer“ mit seinen Jodlern und Schnaderhüpfeln.

* * *

Der folgende Tag war durch die geschäftlichen Verhandlungen der Generalversammlung und den Vortrag von Rheingenieur Wey, den „Lunch“ in der Linde, den auf den Nachmittag verlegten Vortrag des Herrn Architekt Hardegger, den Besuch der Klosterbibliothek, der verschiedenen Sammlungen und Bauwerke reichlich ausgefüllt. Besonderes Interesse fand bei den anwesenden Architekten die Planausstellung des zwei Tage vorher durch das Preisgericht beurtheilten Wettbewerbes für zwei neue Schulhäuser im Thalhof, während die Ingenieure vornehmlich die neuen Reservoirs der Wasserversorgung besichtigten.

Am Abend versammelte man sich im electricisch beleuchteten japanischen Saal der „Walhalla“ zum Bankett.

Namens des Localcomites eröffnete Cantonsbaumeister Th. Gohl den Reigen der Tischreden mit ungefähr folgenden Worten:

Werthe Freunde und Commilitonen!

Hochverehrte Gäste!

Es ist mir in letzter Stunde die ehrenvolle Aufgabe zugefallen, Sie im Namen der Section St. Gallen des Schweizerischen Ingenieur-

5. *Festsatzung des Jahresbeitrages pro 1889.* Das Centralcomite schlägt vor, den Jahresbeitrag trotz dem vorhandenen Saldo einstweilen auf 8 Fr. zu belassen, da eine kleine Aeufnung des erstern sehr am Platze ist mit Rücksicht auf in Aussicht stehenden Druckkosten. — Diesem Vorschlage wird zugestimmt mit der Modification, dass Porto und Spesen für den Einzug von der Cassa übernommen werden sollen. — Schluss der Tractandenliste.

Umfrage.

Herr Prof. *Auer* benützt die allgemeine Umfrage um das Centralcomite einzuladen, Mittel und Wege zu finden, wie der Jahresbeitrag künftig reducirt werden könnte, ohne die Finanzen des Vereins erheblich zu schwächen. — Eine Verminderung des Jahresbeitrages hätte jedenfalls eine Vermehrung der Mitgliederzahl des schweiz. Vereins zur Folge, da zur Zeit über 300 Mitglieder von städtischen und cantonalen Vereinen sind, die nicht zugleich auch als Mitglieder des schweiz. Vereins fungiren. Die Motion wird erheblich erklärt und das Centralcomite zur Berichterstattung an eine nächste Delegirten-Versammlung eingeladen.

Herr Ingenieur *Anselmier* in Bern interpellirt, wie es sich mit der Frage betr. Honorartarif für die Ingenieure verhalte, worauf das Präsidium antwortet, dass dieses Tractandum s. Z. zurückgelegt worden, um die bezügl. Normen des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine, der die Frage ebenfalls auf seiner Tagesordnung hatte, abzuwarten. Nachdem dies nun bekannt, werde demnächst eine definitive Vorlage folgen.

Im Weiteren macht das Präsidium auf andere Vorlagen, die noch im Schoosse der Berathung liegen, aufmerksam, nämlich:

1. auf Normen für Kessel, Kesselbleche und Eisenbahnmaterial;
2. auf Normen für Brücken und Dachstühle;
3. auf Normen betr. Classification von Eisen und Stahl.

Auf Antrag und Begründung von Hrn. *Naville* wird das erste Tractandum fallen gelassen, weil es sehr schwierig oder nahezu unlässig ist, über Kessel und Kesselbleche zu reglementiren.

Für die beiden andern Tractanden wird das Centralcomite eingeladen, die Sachlage durch Specialcomissionen

und Architekten-Vereins an dieser Stelle aufs Herzlichste zu begrüßen. Ich entledige mich gerne dieser angenehmen Pflicht, um Ihnen freundlichen Willkomm in unserer guten Stadt zu bieten. Wir sind diesen Abend nicht zusammengekommen, um wissenschaftliche Probleme zu lösen oder tiefere Studien über weltbewegende technische Fragen, welche besser den Einzelnen oder den Sectionen zufallen, zu treiben, sondern um Anknüpfungspunkte zu gemeinsamen Zielen zu finden, um den Stand der Techniker innerlich und äusserlich zu festigen und ihm diejenige Stellung zu geben, welche ihm in der modernen Welt gebührt. Die Auffrischung persönlicher Freundschaften soll diesen Zweck unterstützen.

Unser verehrter Centralpräsident hat heute früh die erfreuliche Mittheilung gemacht, dass die Beschlüsse der Delegirten des Vereins und des letztern selbst an höchster Stelle, vor Bundesrath und Nationalversammlung Würdigung und Berücksichtigung zu finden beginnen und daran anknüpfend constatire ich mit Befriedigung, dass das rastlose Streben des Vereins seine Früchte zu tragen beginnt.

Wenn vor Zeiten ein Vater über seine Söhne Musterung hielt, um zu sehen, welche Zukunft ihnen bestimmt sei, so wurde für den aufgeweckteren, talentvolleren etwa das Studium der Philologie, vielleicht auch der Theologie als angemessen erachtet, der Kleinere im Geiste war für die Realschule gerade recht, denn zur „wahren Bildung“ konnte diese nach der herrschenden Anschauung ohnehin nichts beitragen. — Und nun: die Eisenbahn, die sie auf eiligen Flügeln hergetragen hat, ist die Erfindung eines Technikers; die electriche Beleuchtung, die diesen Saal durchblitzt, ist von einem Techniker hergestellt worden; der Saal selbst, seine wohnliche, künstlerisch gedachte Einrichtung ist das Werk von Technikern. — Selbst das Bankett, welches die heutige Mussestunde nach des Tages Last und Arbeit ausfüllt, wäre ohne einen Techniker nicht möglich gewesen. — Gebt mir einen festen Punkt und ich werfe

berathen zu lassen und Vorlage an eine der nächsten Delegirten-Versammlungen zu machen.

Die Bestellung und Ersatzwahlen von Commissionen wird dem Localcomite übertragen.

Zum Schlusse macht das Präsidium Mittheilung, dass es anlässlich des Jahresberichtes in der Generalversammlung folgende Punkte, die gleichfalls noch in Berathung sind oder kommen dürften, berühren werde.

1. Stand der Erweiterung und besseren Einrichtung der schweizer. Festigkeitsanstalt, deren Anlage z. Z. den Anforderungen nicht entspreche;
2. Anregung an den eidg. Schulrath für vermehrte Berücksichtigung der öffentlichen Gesundheitspflege im Lehrplan des schweizer. Polytechnikums (es ist dies eine Disciplin, die an jeder höhern technischen Lehranstalt gelehrt werden sollte und sowol für Architekten als auch Ingenieure von grosser Wichtigkeit ist);
3. Interpellation über den Stand der Frage betr. Sempmuseum.

Letztere beantwortet Herr Stadtbaumeister *Geiser* als Mitglied der betr. Commission dahin, dass die Angelegenheit nicht ausser Acht gelassen, sondern nur der Mangel eines geeigneten Locales Schuld an der Verschleppung sei. Nach Bezug des neuen Physikgebäudes werde sich voraussichtlich auch diese Schwierigkeit heben lassen und die Commission werde dann weiter die geeigneten Schritte thun.

Diese verschiedenen Punkte sollen im Jahresbericht des Näheren berührt werden, ohne dass aber hier jetzt der Generalversammlung weitere bestimmte Schritte beantragt würden.

Generalversammlung vom 21. September 1889

Vormittags 9 Uhr im Grossrathssaal des Regierungsgebäudes.

Der Präsident des Local-Comite, Herr Arch. *Pfeiffer*, eröffnet die Versammlung mit folgender Rede:

Verehrte Gäste, Freunde und Collegen!

„Grüss Gott!“ sagt der St. Galler, wenn ein Gast über die Schwelle seines Hauses tritt. Ein herzlich „Grüss Gott!“ rufe ich an dieser Stelle auch Ihnen zu, allen denen, die gekommen sind, das Jahresfest des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins in unserer lieben Stadt zu feiern. Ein freundschaftliches collegialisches „Grüss Gott!“ Namens der festgebenden Section, ein biederes, kräf-

die Welt aus ihren Angeln. — Meine Freunde, der feste Punkt ist gefunden, er heisst: „Gemeinsamkeit und Tapferkeit im Streben nach oben.“

Und wenn ich in die Zukunft blicke, so steigt ein idealer Jugendtraum vor mir auf. — Ich sehe mich wieder auf der Bank der Cantonschule; frage ich meinen Nachbarn rechts: „Was willst du werden?“ — „Mediciner!“ Links sitzt ein angehender Philosoph, und alle Mediciner, Techniker, Philosophen etc., streben auf derselben Bank nach demselben Ziele, erst Menschen zu werden, bevor der kalte Hauch des zu frühen und noch unbegriffenen Fachstudiums die jungen Seelen hart und tonlos macht. — Und unsere herrliche polytechnische Schule, die uns in ihren Schoss aufnehmen soll, tritt herein mit dem Worte: „Ich frage dich nicht mehr, kannst du eine Gleichung dritten oder höheren Grades lösen; ich frage dich nicht nach den Integralen von a bis u; ich frage dich aber auch nicht, hast du Vitruvius oder Plautus oder gar Pausanias auswendig gelernt? Ich frage dich: bringst du diejenige allgemeine Bildung des Geistes und Herzens mit, die dir allein die Weihe des Jünglings für den Ernst des beginnenden Fachstudiums verleihen kann, die dich befähigen wird, als Mann und Techniker nach den höchsten Zielen zu streben, und nicht mehr in deinem eigenen Fache zurück zu stehen, bloss weil . . . dir der gewandte Ausdruck in deiner Muttersprache fehlt oder weil du nicht Rhetorik studirt hast.“

Dieser Jugendtraum, er wird nicht versinken im Brodstudium, er wird sich verwirklichen unter den schützenden Fittigen unseres gemeinsamen Vaterlandes, welches uns das Polytechnikum geschenkt hat, welches uns auch, je länger je mehr, die Befreiung aus den Fesseln der Einseitigkeit bringen wird.

Diesem Vaterlande, welchem wir vertrauensvoll entgegensehen, bringe ich mein Hoch!

(Schluss folgt.)

tiges „Grüss Gott!“ Namens der durch Ihren Besuch hochgeehrten Stadt.

Unser Haus ist klein und vielfach etwas unansehnlich; es steht auch etwas weitab von der grossen Heerstrasse, versteckt im hochgelegenen Thale, am Rande des Waldes und hart am Fusse mächtiger Berge. Es fehlt ihm der mächtig rauschende Strom und der lieblich lachende sonnenbeglänzte See, zu seiner Seite grünt keine Rebe. Dagegen braust der Sturm oft durch das Thal, und wenn bei Ihnen draussen im lieben Schweizerlande allüberall der Frühling schon seinen Einzug hält, liegen wir noch in den Banden des Winters; kurz ist unsre Sommerfreude und bald verfallen wir wieder dem winterlichen Regimente.

Doch ist dem St. Galler das, was er mit Arbeit, ich darf es wohl sagen, errungen hat, lieb geworden und mit Fleiss und Ausdauer baut er am Innern seines Hauses, um es wohnlich einzurichten, nicht reich und prunkvoll, nein, schlicht und bürgerlich. So kann er seinen Gästen auch manch gutes Stück Hausrath zeigen; auch ein Schatzkästlein nennt er sein, drüben im alten Kloster ist es wohlgeborgen.

Verehrte Anwesende! Als der Schweizerische Ingenieur- und Architektenverein zum letzten Male hier bei uns tagte — es war vor 46 Jahren — hatte St. Gallen gerade angefangen, die ihm durch Wall und Graben angelegten Fesseln zu sprengen; seither ist es, zuerst langsam und stetig, in den letzten 15—20 Jahren rasch emporgeblüht. Manch schönes Project ist auch zu Grabe getragen worden, um nimmer wieder aufzustehen, manch anderes harret indessen noch fröhlicher Urständ.

Wir haben versucht, Ihnen in unserer Festgabe eine Darstellung der baulichen Entwicklung St. Gallens zu bieten; ich darf daher füglich hier auf jene verweisen, Sie nur bitend, an diese Arbeit keinen allzu strengen Masstab anzulegen.

Auch im Gebiete des Cantons St. Gallen hat seit den vierziger Jahren ein reges bauliches Leben geherrscht. Das *Hochbauwesen*, dem seit 1880 Hr. Cantonsbaumeister *Gohl* vorsteht, während es früher vom Wasser- und Strassenbau-Inspectorate besorgt wurde, hat Ende der sechziger Jahre (1867/69) die Einrichtung des ehemaligen Benedictinerklosters St. Pirminsberg bei Pfäfers in eine cantonale Irrenanstalt zu verzeichnen; Project und Ausführung lagen in den Händen des Hrn. Oberst Wolff von Zürich, die Baukosten betragen 660 000 Fr.

Die Anstalt, seit längerer Zeit räumlich beengt, erfuhr im Laufe der Jahre verschiedene Erweiterungen, so wurde während der Jahre 1880/81 mit einem Kostenaufwand von 40 000 Fr. ein neues Stockwerk aufgebaut.

Von bedeutenderen Bauten seit jener Epoche nenne ich den Cantonsspital in St. Gallen (1871—73), der durch Erweiterung des damaligen städtischen Gemeindecrankenhauses entstanden ist. Die Ausführung der verschiedenen grossen Neubauten, chirurgische Abtheilung, zwei Absonderungshäuser, Maschinenhaus, Leichenhaus, war den Händen des Hrn. Architekt Kessler anvertraut; die Baukosten erreichten die Summe von 700 000 Fr. Hr. Cantonsbaumeister *Gohl* fügte in den Jahren 1887/88 mit einem Kostenaufwande von 130 000 Fr. die cantonale Entbindungsanstalt, die früher in einem armseligen, absolut ungeeigneten Häuschen an der St. Georgenstrasse ein kümmerliches Dasein geführt hatte, hinzu. Den Kranz dieser humanitären cantonalen Anstalten soll nun ein Asyl für Unheilbare und Altersschwache in Wil, für welchen Zweck bereits die nöthigen Bodenerwerbungen im Betrage von 206 000 Fr. gemacht und die Pläne in Ausarbeitung begriffen sind, schliessen.

Eine Arbeit aus den Jahren 1880/81 ist die Restauration des Raumes, in dem Sie sich heute befinden, des ehemaligen fürstbischlichen Thronsaales. Das Bedürfniss nach mehr Raum für den Grossen Rath einerseits, der stellenweise bedenkliche bauliche Zustand des Saales andererseits waren die directe Veranlassung zu dieser Baute, die mit einem Kostenaufwande von 35 000 Fr. durchgeführt wurde.¹⁾

Die Erweiterung der in der zweiten Hälfte der dreissiger Jahre von unserem Altmeister *Kubly* erbauten Strafanstalt St. Jakob²⁾ bildete eine weitere Aufgabe unseres cantonalen Hochbauamtes, die von 1883—1886 zur Ausführung gelangte. Der Bau ist unter pietätvoller Benützung der alten Theile in gelungenster Weise ausgeführt und dem neu eingeführten irischen Stufensystem angepasst, während die ursprüngliche Anstalt nach dem Auburn'schen System eingerichtet war. — Baukosten der Erweiterung 760 000 Fr.

Ein für den Architekten dankbares Object war die Erstellung der Cantonalbank³⁾, die in den Jahren 1884 bis 1886 mit einem Kostenaufwand von 350 000 Fr. ausgeführt, eine Zierde unserer Stadt bildet.

Mehr als Nutzbauten qualifiziren sich das Militärmagazin auf der Kreuzbleiche, das aus dem abgebrochenen städtischen Kornhause entstand (1885/86, Baukosten 70 000 Fr.) und die Militärstallungen ebendasselbst (1889, Baukosten ebenfalls 70 000 Fr.).

Nicht auf Rechnung des Staates, aber vom cantonalen Hochbau-Bureau ausgeführt, von einem hochherzigen Stifter aus eigenen Mitteln erstellt und dotirt, entstand in den Jahren 1886/87 das Krankenhaus in Walenstadt. Bau- und Einrichtungskosten erforderten die Summe von 100 000 Fr.

Nebenher hat der Canton St. Gallen eine Reihe von communalen Bauten, namentlich Schul- und Waisenhäuser, in den verschiedensten Bezirken gelegen, seinen verfügbaren Mitteln entsprechend, subventionirt, von denen die hauptsächlichsten sind:

	Baujahr	Bausumme rund Fr.
1. Das Schulhaus Rheineck	1884/85	120 000
2. „ Waisenhaus Wattwil	1886	100 000
3. „ Schulhaus Wil	1886/87	100 000
4. „ Schulhaus evang. Altstätten	1887/88	120 000
5. Schulhäuser in Wartau	1888/89	100 000
6. Webschule Wattwil	1889	70 000

Von der Erwähnung einer langen Reihe kleinerer Bau-Objecte muss ich hier Umgang nehmen.

Wenn wir uns — wie aus den vorstehenden kurzen Angaben ersichtlich — auf dem Gebiete des staatlichen Hochbauwesens, namentlich seitdem dasselbe unter einer besondern Verwaltung steht, einer regen Thätigkeit erfreuen dürfen, so ist dies aber nicht minder der Fall auf dem Gebiete des *Wasser- und Strassenbaues*.

Vor allem ist das grösste Werk, die Rhein correction zu nennen. Im Hinblick auf den nachfolgenden Vortrag von Ingenieur *Wey* verzichte ich hier auf Anführung irgendwelcher Daten. Die Rhein correction hat eine Reihe anderer Correctionen im Gefolge. So wurde, um oben zu beginnen, nach den Wasserverheerungen von 1868 im Anfang der siebziger Jahre die Tamina corrigirt. Die Kosten beliefen sich auf 30 200 Fr. Daran zahlte der Bund aus der Bundes-casse und der sogenannten Hilfsmillion 60 %, der Canton 7 %. Der Rest kam auf den Perimeter.

Für die Verbauung des Vilterser Baches, eines Wildbaches wurde seinerzeit ein Project mit Voranschlag von 27 810 Fr. aufgestellt.

Der Beitrag des Bundes war auf 40 %, derjenige des Cantons auf 10 % angesetzt. In den achtziger Jahren wurde ein reducirtes Project ausgeführt um den Betrag von 18 140 Fr. Was nicht durch Beiträge gedeckt war, fiel auf den Perimeter von etwa 800 ha.

Die Saar wurde in den fünfziger- und sechziger Jahren corrigirt. Das Ganze ist mehr eine Entsumpfungsbauarbeit, die eine Menge neuer Canäle, Brücken und Wege mit sich brachte. Die Kosten beliefen sich auf rund 300 000 Fr. und wurden ganz vom Perimeter von rund 1000 ha getragen.

Zur Schliessung der Wuhrlücken und besseren Entwässerung des Hinterlandes wurde in den letzten Jahren der Werdenberger Binnencanal ausgeführt, der die Gewässer der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und

¹⁾ Der neu restaurirte Saal wurde in Bd. XVII, No. 1 der „Eisenbahn“ dargestellt und beschrieben.

²⁾ Vide „Schweiz. Bauzeitung“ Bd. VIII Nr. 5.

³⁾ Vide „Schweiz. Bauzeitung“ Bd. IV Nr. 23.

Senwald sammelt und bei Büchel in den Rhein führt. Die Baukosten betragen etwas über eine Million Franken. Vom Bunde sind 25 % Subvention zugesichert, der Canton St. Gallen wird voraussichtlich 20 % übernehmen, die Gemeinden werden mit 5—10 % belastet werden, den Rest hat ein Perimeter von 2870 ha zu decken. Der Bau des Binnen-canal hat in einem Theile des Gebietes einer Güterzusammenlegung und weiteren Entsumpfungsarbeiten gerufen.

Von den in den Binnencanal mündenden Gewässern ist die Simmi ein gefährlicher Wildbach. Es wurden in den siebziger Jahren daran verbaut 7557 Fr. Daran zahlte der Bund 2566 Fr., der Canton 756 Fr., der Perimeter den Rest.

Die Bauten sind wieder weggerissen worden. Seither wurde das Project für eine neue Verbauung aufgestellt mit einem Kostenvoranschlag von 125 000 Fr. Der Bund hat daran 40 % zugesichert. Die Ausführung ist noch nicht erfolgt.

Für das Unterrheinthal liegt ein ähnlicher Canal, wie für das Werdenberg, im Project. Die Kosten der Ausführung werden sich etwa auf 1 Million Fr. belaufen, Bund und Canton werden jedenfalls wieder um Betheliligung begrüsst werden.

Die bisher ausgeführte st. gallische Rheincorrection reicht von der Tardisbrücke (obere Grenze des Cantons) bis an den Monstein bei Au.

Unterhalb des Monsteins musste ein Uferschutz, richtig gesagt, eine Erhöhung der Ufer ausgeführt werden im Voranschlag von 127 000 Fr. Daran zahlte der Bund $\frac{1}{3}$, der Canton $\frac{1}{4}$, den Rest die Wuhpflicht (Ortsgemeinden etc.). Der Schluss der Rheincorrection, die beiden Durchstiche, ist leider immer noch nicht vollständig gesichert, doch soll der Abschluss des bezüglichen Staatsvertrages mit Oesterreich bevorstehen, es werden von Bund und Canton Opfer von mehreren Millionen gefordert werden müssen. Wuhpflicht und Perimeter sind erschöpft.

Im Gebiete des Rheines ist noch corrigirt worden die Steinach in ihrem Unterlaufe. Die Kosten beliefen sich auf 68 000 Fr., woran der Canton 17 000 Fr., die politische Gemeinde Steinach 6800 Fr. und den Rest der Perimeter bezahlte. Das Hochwasser vom letzten Herbst machte Ergänzungsbauten nothwendig im Betrage von etwa 15 000 Fr.

Im Seez- resp. Linththale sind folgende bezügliche Arbeiten zu verzeichnen:

1. Die Correction der Seez von Mels bis an den Walensee, ausgeführt in den sechziger Jahren. Die wirklichen Baukosten beliefen sich auf 620 000 Fr. Dazu kam die Expropriation und der Umstand, dass längere Zeit zugewartet wurde, bis Perimeterbeiträge eingehoben wurden. Die Schuld stieg bis auf 1 200 000 Fr. Daran zahlte der Canton 100 000 Fr., der Rest fiel zu Lasten des Perimeters von 983 ha.

Im gleichen Gebiete sind jetzt Drainagen und Güterzusammenlegungen in Ausführung. Kostenvoranschlag: 84 000 Fr. Beitrag des Bundes 30 %, des Cantons 30 %, der politischen Gemeinden 10 %. Der Rest fällt auf den Perimeter.

2. Die Verbauung der drei Wildbäche von Walenstadt (Kirchen-, Acker- und Nissebach). Voranschlag: 49 840 Fr. Beitrag des Bundes 40 %, des Cantons 10 %, der politischen Gemeinde 10 %. Der Rest fällt auf den Perimeter. Die Ausführung in den achtziger Jahren geschah etwa um den Betrag des Voranschlages.

3. Die Verbauung des Kaltbrunner-Dorfbaches (Wildbach).

a) Im Unterlauf: Voranschlag: 30 000 Fr. Beitrag des Bundes $33\frac{1}{3}$ %, des Cantons 10 %, der politischen Gemeinde 10 %. Die Ausführung in den achtziger Jahren kostete 184 000 Fr. Was nicht durch Beträge gedeckt war, kam auf den Perimeter (etwa 800 ha).

b) Die Fortsetzung und Ergänzung dieser Correction, die Canalisirung des Steinenbaches ist noch im Stadium des Projectes.

Das grösste Werk dieser Gegend, die eigentliche Linthcorrection, stammt noch aus einer früheren Periode.

Im Thurgebiet ist verbaut worden erstens der Zuzwiler-Dorfbach. Voranschlag: 16 500 Fr. Ausführung in den siebziger Jahren um 10 692 Fr. Beitrag des Cantons 2673 Fr., der Gemeinde 1069 Fr. Der Rest fällt auf den Perimeter.

Sodann die Uze bei Uzwil. Canalisation in den siebziger Jahren um die Summe von 110 000 Fr. Beitrag des Cantons 25 %, der politischen Gemeinde 10 %.

Die Correction der Thur ist auf zwei örtlich getrennten Strecken projectirt. Die Voranschläge belaufen sich auf: Thurcorrection bei Wattwil 420 000 Fr., Thurcorrection bei Wil 1 052 875 Fr. Der Bund hat für beide Strecken einen Beitrag von 40 % zugesagt. Die Vertheilung der übrigen Kosten ist noch nicht geregelt und das Werk noch nicht begonnen.

Zum Strassen- und Brückenbau übergehend ist vorerst zu erwähnen, dass das Staats-Strassennetz seit 1843 durch Erhebung der betreffenden Strassenstrecken zu Haupt- und Handelsstrassen II. Classe, wie bei uns der gesetzliche Ausdruck lautet, um nachstehende Theile erweitert worden ist:

	Kilometer
1. von der appenzellischen Grenze bei Schönengrund über St. Peterzell nach Lichtensteig, 22. Januar 1846	14,0
2. die Strasse von St. Gallen nach Vögelinsegg, 4. Mai 1848	4,8
3. die Strasse von Uznach bis an die Linth bei Grytau, 25. Januar 1855	1,3
4. die Strasse von der zürcherischen Cantons-grenze bei Rüti bis zur Einmündung in die Staatsstrasse bei Kempraten, 21. Jan. 1858	2,2
5. die Strasse von Uznach bis zur zürcherischen Cantonsgrenze bei Wald, 5. August 1858	5,8
6. von der thurgauischen Cantonsgrenze bei Hauptweil über Arnegg, Gossau bis zur Grenze des Cantons Appenzell A. Rh., 18. August 1859	9,7
7. von der Stadt St. Gallen gegen Teufen bis zur appenzell. Cantonsgrenze, 18. Aug. 1859	2,0
8. die Strasse von der Martinsbrücke über Eggersriet nach der Grenze von Appenzell A. Rh., 18. August 1859	6,5
Total:	<u>46,3</u>

Das ganze st. gallische Staatsstrassennetz besitzt jetzt eine Längenausdehnung von 366,6 km; die Gesamtunterhaltungskosten betragen im Jahre 1886, aus welchem die letzte mir zu Gebote stehende Zusammenstellung datirt, 279 642 Fr.; per km 762 Fr.

Die sämtlichen Gemeindestrassen im Canton St. Gallen besaßen 1886 eine Länge von 644,7 km und erforderten einen jährlichen Unterhalt von 236 230 Fr. oder per km durchschnittlich 367 Fr.

Ein neues am 22. Mai d. J. erlassenes und seit dem 1. Juli in Kraft bestehendes cantonales Strassengesetz hat mit der alten Gesetzgebung auf diesem Gebiete aufgeräumt; es sieht auch eine rationelle Classification und Behandlung der Strassen, Erleichterungen der theilweise sehr stark mit Strassensteuern belasteten Gemeinden vor, denen namentlich auch das bisher fehlende Recht, die Anstösser zu Strassenbeiträgen heranzuziehen, zugestanden ist.

Noch sei hier zweier mit Staatshilfe gebauter hoch interessanter Gemeindestrassen im st. gallischen Oberlande gedacht, die in den letzten Jahren erstellt wurden.

Die eine ist die jetzt vollendete Amdenerstrasse, die das idyllisch gelegene Dörfchen Amden mit dem Städtchen Weesen verbindet und so auch dem allgemeinen Verkehre näher gebracht hat. Es wird jetzt in Amden droben nicht mehr Leute geben, die, wie mein seliger Mathematik-Lehrer Büsser, erst in den vorgerückteren Knabenjahren oder vielleicht gar nie ein „Ross“ gesehen haben. Die Baukosten dieser 6,3 km langen Strassenstrecke betragen 230 000 Fr.; der Staat subventionirte mit 93 000 Fr.

An Romantik der Axensteinstrasse sogar nicht viel nachstehend, ist die sog. Walensee-Strasse, die von Wallenstadt längs des südlichen Seeufers über Mols, Unterterzen, Murg bis an die glarnerische Cantonsgränze bei Tiefenwinkel führt.

Diese Strasse hat eine Länge von 9,8 km, die Kosten sind veranschlagt auf 340 000 Fr. Seit einigen Jahren ist die Strecke Tiefenwinkel-Mols erstellt und dem Betriebe übergeben; das Theilstück Mols-Wallenstadt ist im Bau. Die Subvention des Staates beträgt 66 500 Fr.

Wir wollen hier auch nicht vergessen die in den Jahren 1857—59 von der Gemeinde Altstätten erstellte Strasse über den „Stoss“, Verbindung von Gais, Appenzell A.-Rh. mit Altstätten, St. Gallen; Kosten 106 600 Fr. Ihr voran ging bekanntlich die ebenfalls St. Gallen (Altstätten) mit Appenzell (Trognen) verbindende 1837—38 erbaute Strasse über den Ruppen.

Eine vom Canton St. Gallen erstellte wichtige Strassenbaute ist noch diejenige über die Hulftegg (vom Toggenburg nach dem Tössthal), erbaut 1865—67 mit einem Kostenaufwande von 132 500 Fr.

Der Ausführung nahe ist die ebenfalls interessante Kunststrasse Ragaz-Valens, im Kostenanschlage von etwa 150 000 Fr.

Zu den Strassenbauten ist auch noch der in den Jahren 1875—78 erstellte Seedamm von Rapperswil nach Hurden zu rechnen, der an die Stelle der interessanten alten Holzbrücke getreten ist und die Eisenbahn- und Strassen-Verbindung zwischen beiden Ufern herstellt. Die Länge dieses Bauwerks beträgt 1,6 km, die Breite des Eisenbahnfahrdammes 3,65 m, die Strassenbreite 4,85 m, die Trottoirbreite 2,30 m.

Eine Drehbrücke von 41,4 m Weite, 2 Durchfahrten von 6,8 m Weite für kleine Schiffe auf der Rapperswiler- und 2 ebensolche auf der Hurdenerseite, sowie 2 Jochbrücken mit 43,5 m Lichtweite auf der Rapperswiler-, eine solche von 87,5 m Lichtweite auf der entgegengesetzten Seite gestatten dem Wasser genügenden Abfluss und erlauben den Schifffahrts-Verkehr zwischen dem sog. Obersee und dem eigentlichen Zürchersee. Die Baukosten dieses Werkes beliefen sich auf die Summe von 931 000 Fr.

Der Bau wurde ausgeführt von der Zürichsee-Gottard-Bahn; der Bund lieferte eine Subvention von 100 000 Fr.

Sie sehen aus den vorstehenden Notizen und Zusammenstellungen, dass auch der Canton St. Gallen und eine Reihe von Gemeinden desselben ausser der Hauptstadt, auf dem Gebiete des öffentlichen Bauwesens Erkleckliches geleistet haben und vor grossen Opfern nicht zurückgeschreckt sind, wenn es galt, humane Werke zu schaffen, der Jugend schöne Bildungsstätten zu bereiten, das Eigenthum vor verheerenden Elementen zu schützen, den öffentlichen Verkehr zu heben und demselben auch die unzugänglichsten Theile unseres Cantons zu erschliessen.

Gemeinsinn und Opferwilligkeit sind in unserm Canton glücklicherweise jeweils zu Hause gewesen und hoffentlich immer und immer wieder zu finden. Mögen auch hie und da über die Wahl einer Baustelle, die Zweckmässigkeit eines Projectes, den zeitlichen Vorrang des einen vor dem andern Meinungsverschiedenheiten walten, sie verstummen immer wieder; blank, sauber und festgebunden glänzen dann die Fasces wieder auf unserem cantonalen Wappenschilder.

Verehrte Anwesende! Es wird mir hier Schluss geboten, Anderes will auch zu seinem Rechte kommen. Ich will nur Eines noch andeuten, das seit dem letzten Besuche des schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins in St. Gallen bei uns auch seinen Einzug gehalten hat und dessen Nichterwähnung mir wohl einen Vorwurf zuziehen könnte — ich meine die Eisenbahn.

Damals, anno 1843, sind Sie, unsere lieben Freunde und Collegen, wohl zu uns hergewandert — wie Papa Kunkler in Solothurn so launig erzählt hat — mit dem Ränzlein auf dem Rücken, im leichten Wägelchen oder in der altmodigen, schwerfälligen Postkutsche. Heute fährt die Eisenbahn durch das ehemals stille Hochthal, für viele noch nicht schnell genug, aber item, sie fährt.

Ich muss mir aus mehrfachen Gründen — auch aus dem des Zeitmangels zur Vorbereitung sowohl als zur ausführlichen Behandlung in der heutigen Versammlung — versagen, auf die Entwicklung des Eisenbahnwesens im Canton St. Gallen und seine Zukunft, so interessant es wäre, einzugehen. Es genüge der Hinweis darauf, dass Opfer-

An bemerkenswerthen **Strassenbrücken**, die das Cantonal-Ingenieur-Bureau erstellt hat, führe ich folgende an:

Object	Erbaut auf Kosten von:	Construction	Länge	Breite	Höhe über Wasserspiegel	Baukosten Fr.	Bauzeit
Brücke über das Martins-Tobel	Canton St. Gallen	Eisernes Fachwerk in einer Spannung	34,0 m	5,00 m	29,0 m	46 000	1876/77
Brücke über die Goldach bei Goldach	„ „ „	Kleinere Bogenbrücke mit einer Mittelöffnung von 12,00 m und je 3 Seitenöffnungen von je 5,00 m Lichtweite	60,0 m	8,00 m	17,0 m		1841/42
Rheinbrücke Ragaz - Maienfeld	„ „ „ und Gemeinde Ragaz	Eiserne Fachwerkbrücke mit continuirlichen Trägern auf 2 Steinpfeilern, wovon der eine pneumatisch, der andere auf Pfählen fundirt; Foundation 9,20 m unter Niederwasser	128,0 m	5,20 m	7,20 m über Niederwasser	11 500 Betreffniss für St. Gallen	1885/86
Linthbrücke im Giessen bei Benken	Gemeinde Benken	Eiserne Fachwerkbrücke mit parabolisch gekrümmten Trägern, eine Spannung von 40,0 m Lichtweite	40,0 m	4,50 m	—	42 000	1889
Thurbr. bei Schwarzenbach	Canton St. Gallen	Eiserne Fachwerkbrücke	52,5 m	5,40 m	12,00 m	98 000	1872/73
„ „ Oberbüren	„ „ „	Eiserne Fachwerkbrücke continuirl. Träger mit variabler Constructionshöhe, 3 Oeffnungen, Foundationstiefe unter Niederwasser 10,0 m	128,0 m	5,40 m	6,0 m	139 000	1886/87
Sitterbrücke im Lee	Gemeinde Waldkirch u. „ Wyttenbach	Versteifter eiserner Bogen 6,7 m Pfeilhöhe, Foundation auf Fels	56,0 m	4,8 m	13,0 m	115 000	1885
Brücke über den Teufenbach bei Peterzell	Gemeinde Peterzell u. „ Hemberg	Versteifter Bogen von 11,00 m Pfeilhöhe mit 2 Anschlusssprengungen von je 8,6 m	42,0 m	4,8 m	21,0 m	37 000	1888
Fussgängersteg über d. Sitter im „Rechen“, Straubenzell	Gemeinde Straubenzell	Eiserner Hängsteg mit versteifter Fahrbahn-Construction.	66,0 m	1,20 m	6,0 m	12 000	1882

willigkeit und Thatkraft einerseits, geduldiges und zähes Verfolgen des gesteckten Zieles andererseits auch in diesem Gebiete manche schöne Errungenschaften zu verzeichnen haben, dass aber dieselben Eigenschaften, vielleicht auch Entsaugungen auf eint und anderer Seite nöthig sind, um eine gesunde Fortentwicklung unseres Eisenbahnwesens zu sichern.

Verehrte Gäste, lieberthe Freunde und Collegen! So wollen wir denn an unsere Arbeit gehen, und, wenn diese redlich gethan, uns der Festesfreude hingeben, der Freude des Wiedersehens und des Austausches alter Erinnerungen, des Schliessens neuer Freundschaften für die Zukunft, wir St. Galler der Freude insbesondere, in unserm lieben St. Gallen wieder einmal nach langen Jahren unsere Freunde und Collegen aus dem ganzen Vaterlande und aus der Ferne begrüßen zu können.

Das Wenige, was wir Ihnen bieten, es kommt von Herzen; nehmen Sie es so auf und damit vorlieb.

Mit diesen Worten erkläre ich die 33. Jahresversammlung des schweiz. Ingenieur- und Architektenvereins in St. Gallen als eröffnet.

Miscellanea.

Die Lothabweichungen. Prof. Helmert, Director des preussischen geodätischen Institutes, war durch die internationale geodätische Commission beauftragt worden, für dieselbe einen Bericht über die Lothabweichungen zu bearbeiten. Folgendes sind die Hauptergebnisse seiner Forschung:

1) Die zufälligen localen Lothabweichungen sind häufig, selbst in wenig gebirgigen Gegenden, sowohl in Europa wie in America.

2) Nicht nur in der Nähe der Gebirgszüge und des Meeres, sondern auch in den Ebenen kommen Gruppenzonen von Lothabweichungen nach der nämlichen Richtung vor.

3) Eine solche Zone findet sich in Deutschland zwischen dem 51. und 53. Breitengrad.

4) Im Norden der Alpen, in München, und im Süden derselben, in Genua und Nizza, sind die Lothabweichungen viel kleiner, als man erwarten sollte. Diese Anomalien deuten auf grosse Unregelmässigkeiten in der Vertheilung der Massen im Erdinnern hin.

5) Es scheint überdies, dass die Lothabweichungen in Pisa und Florenz im entgegengesetzten Sinne zur Anziehung der Masse des Appennins stattfinden.

6) Die Aenderung in der Lothabweichung von München bis Nizza scheint eher auf grosse Unregelmässigkeiten in der Lagerung der Erdmassen unterhalb des Continents als unterhalb des Meeres zu deuten; doch wären zur völligen Beantwortung dieser Fragen weitere directe Rechnungen nothwendig.

7) Die Unregelmässigkeiten mit der geographischen Länge, wie sie in den relativ wenig gebirgigen Gegenden West- und Mitteleuropas gefunden wurden, sowie diejenigen in der Nähe der grossen Seen Nordamerica, deuten ebenfalls auf grosse Unregelmässigkeiten in der Massenvertheilung des Erdinnern hin.

Monte-Salvatore-Bahn. Die von der schweizerischen Presse vielfach gebrachte Nachricht über den Seilbruch bei der Monte-Salvatore-Bahn ist insoweit eine irrige, als es sich nicht um den Bruch des eigentlichen Bahncabels, sondern nur um denjenigen des 1 cm starken Baucabels handelt. Die Sache verhielt sich folgendermassen:

Der Materialwagen, dessen Bremse entfernt wurde, weil vor einiger Zeit deren Hebel an einem vorstehenden Schraubenkopf zwischen den Zahnlamellen ansties, was zur Folge hatte, dass die Insassen aus dem Wagen geschleudert wurden, war nachher trotz nachdrücklichen Verlangens von Seiten des Eisenbahndepartements mit keinerlei Bremsvorrichtung ausgerüstet worden. Am 11. Sept. war man in der obern Bahnhälfte beschäftigt Steine aufzuladen und den Berg hinauf zu spediren. Beim Anfahren des Wagens riss nun das ohnehin in defectem Zustande sich befindliche Cabel; das heisst, es zogen sich die mangelhaft mit einander verbundenen Drähte der beiden Seilenden auseinander und der Wagen raste, ohne aus dem Geleise zu kommen, bis an das Ende desselben, wo er zerschellte. — Das zurückschnellende Drahtseil verwundete einen an der Linie beschäftigten Arbeiter an einem Beine; ferner durchschlug ein von dem Wagen fliegender Stein die Wand des mittlern Stationshauses und zerschmetterte einem dort arbeitenden Zimmermann die Kinnlade. — Der Wagenführer konnte zeitig abspringen ohne sich erheblich zu verletzen. — Der Materialtransport ist nun so lange untersagt, bis die Materialwagen mit genügender Bremseneinrichtung versehen sind.

Schmalspurbahn Landquart-Davos. Für die morgen stattfindende Eröffnung der Strecke Landquart-Klosters genannter Schmalspurbahn ist folgendes Programm in Aussicht genommen: Vormittags von 8 $\frac{1}{2}$ bis 10 Uhr: Empfang und Gabelfrühstück im Hôtel Landquart. — 10 bis 11 Uhr: Fahrt mit dem Festzuge nach Klosters mit Halt an allen Stationen. — 1 bis 3 $\frac{3}{4}$ Uhr: Mittagessen im Hôtel Silvretta in Klosters. — 4 bis 5 40 Min. Rückfahrt nach Landquart.

Pariser Weltausstellung. Morgen findet die Preisvertheilung statt. Mehrere Mittheilungen über erhaltene Preise versparen wir auf nächste Nummer, um alsdann das Gesamtergebnis für die schweizerischen Aussteller veröffentlichen zu können.

Strassenbahn St. Gallen-Gais. Die Einweihungsfeier ist auf nächsten Montag und die Verkehrseröffnung mit drei täglichen Zügen in jeder Richtung auf Dienstag festgesetzt.

Concurrenzen.

Zwei neue Realschulgebäude in St. Gallen (Bd. XIII Nr. 26). Am 19. und 20. dies war das zur Beurtheilung der zu diesem Wettbewerb eingesandten 19 Entwürfe ernannte Preisgericht in St. Gallen versammelt. — Dasselbe beschloss einstimmig, es sei dem Schulrath folgender Antrag zu unterbreiten:

Von Ertheilung eines ersten Preises sei Umgang zu nehmen, da kein Entwurf den gestellten Anforderungen vollständig entspreche. Ein zweiter Preis von 2000 Fr. sei auszusetzen für den Entwurf mit dem Motto „Sitter“, als dessen Autoren sich bei Oeffnung des Couverts die HH. Arch. *Otto Dorer* von Baden und *Adolf Fuchsli* von Brugg herausstellten. Ein dritter Preis von 1400 Fr. werde dem Entwurf mit dem Merkzeichen „?“ zugesprochen. Verfasser: Hr. *Eugen Meyer*, Architekt aus Winterthur, in Paris. Zwei gleichwerthige vierte Preise von je 800 Fr. sollen entfallen: a) Auf den Hauptplan des Entwurfes mit dem Motto „Frisch“. Verfasser: HH. *Müller & Sing*, Architekten in St. Gallen. b) Auf den Entwurf mit dem Motto „Kreis mit zwei Strichen durchkreuzt“. Verfasser: HH. *Hiller & Seifert*, Bautechniker in St. Gallen.

Die Entwürfe sind vom 21. bis und mit Montag den 30. September täglich Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 1 bis 6 Uhr im Bibliotheksaal am oberen Brühl in St. Gallen öffentlich ausgestellt. Am 22. dies Nachmittags war die Ausstellung ausschliesslich für die Mitglieder des schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins geöffnet.

Redaction: A. WALDNER

32 Brandschenkestrasse (Selnau) Zürich.

Submissions-Anzeiger.

Termin	Stelle	Ort	Gegenstand
30. Sept.	H. Hafner-Sigg	Grüt-Dynhard (Ct. Zürich)	Lieferrn von 11 840 Drainröhren erster Qualität.
1. Octob.	Direct. d. V. S. B.	St. Gallen	Herstellung eines Kreuzungsgeleises auf Stat. Salez, Verlängerung eines Durchlasses. Veranschlagt zu 1500 Fr.
1. „	Hochbau-Inspetcorat	Liestal	Lieferrn und Legen von etwa 350 m ³ tannener 4 cm dicker Böden in die Caserne.
1. „	J. Böckli	Guntalingen (Zürich)	Lieferrn von 16 600 Stück (4755 m) Drainröhren (Ia. Qualität).
3. „	Baucommission	Wangen, Ct. Schwyz	Erd-, Maurer-, Steinhauer- und Zimmerarbeiten für den Schulhausbau.
3. „	Direction der Schweiz. Nordostbahn	Zürich	Erweiterung des Bahnhofes Frauenfeld. Veranschlagt zu 14 126 Fr.
5. „	Aarg. Baudirection	Aarau	Anfertigung eines neuen Wagenschiffes an die Staatsfähre Felsenau.
5. „	J. Kunkler, Sohn, Archt.	St. Gallen	Glaser- und Anstreicherarbeiten für den Neubau der Waisenanstalt.
15. „	J. U. Ischi	Wiedlisbach Ct. Bern	Correction u. theilweise Neuanlage der Strasse Wiedlisbach-Dettenbühl-Rumisberg-Farnen. Veranschlagt zu 51 060 Fr.